

Tobias Wieczorek

Die Nichtgläubigen – Οἱ ἄπιστοι

Über die Funktion abgrenzender Sprache
bei Paulus



Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament

Begründet von
Günther Bornkamm und Gerhard von Rad

Herausgegeben von
David S. du Toit, Martin Leuenberger,
Johannes Schnocks und Michael Tilly

163. Band

Tobias Wiczorek

Die Nichtgläubigen – οἱ ἄπιστοι

Über die Funktion abgrenzender Sprache bei Paulus

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.

© 2021, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG,
Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf
der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: satz&sonders GmbH, Dülmen
Druck und Bindung: Hubert & Co BuchPartner, Göttingen
Printed in the EU

Vandenhoeck & Ruprecht Verlage | www.vandenhoeck-ruprecht-verlage.com

ISSN 2567-9694
ISBN 978-3-7887-3525-8

Meiner Familie

Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitung	11
1.1 Auf der Suche nach Begriffen und Bezeichnungen	11
1.2 Die Wechselbeziehung von ‚Dinnen‘- und ‚Draußen‘- Bezeichnungen	13
2 Forschungsstand	17
Zusammengefasst	22
3 Der ἄπιστοι-Begriff in der Umwelt des frühen Christentums	25
Zusammengefasst	36
4 Die ἄπιστοι und die πιστεύοντες in den Paulusbriefen	39
5 ἄπιστοι und ἄδικοι – 1Kor 6,1–11	45
5.1 Analyse	45
5.2 Drinnen und draußen in 1Kor 5	48
5.3 Ein Bruder sucht sein Recht mit einem Bruder ...	51
5.4 ... vor ἄπιστοι und ἄδικοι	53
5.5 Und dies waren einige von euch: Drinnen-Draußen und Einst-Jetzt	59
Zusammengefasst	63
6 Nicht gläubig und doch geheiligt – 1Kor 7,12–16	65
6.1 Analyse	65
6.2 Ehe mit einem ‚Draußen‘	68
6.3 Eine Frage der Heiligkeit	73
6.3.1 Die Glaubenden als Heilige	73
6.3.2 Inklusives Geheiligtsein	74
6.4 Keine Gewissheit auf Rettung	79
Zusammengefasst	81
7 Eingeladen bei einem ἄπιστος – 1Kor 10,27	83
7.1 Analyse	83
7.2 Essen und Zugehörigkeit	84
7.3 Essen oder nicht essen bei einem ἄπιστος?	88
Zusammengefasst	95
8 ἄπιστοι in der Versammlung – 1Kor 14,20–25	97
8.1 Analyse	97
8.2 Erbauung und Verständlichkeit der Verkündigung	100
8.3 Glossolie als Zeichen für die Nichtgläubigen	102
8.3.1 εἰς σημεῖόν εἰσιν (1Kor 14,22a)	102
8.3.2 Ein Zeichen des Gerichts?	104

8.4	Das Hineinkommen der ‚Draußen‘ als Argument	110
8.4.1	ιδιώται und ἄπιστοι	110
8.4.2	Der Effekt von Glossolie auf ἄπιστοι und ιδιώται . . .	113
8.4.3	Der Effekt von Prophetie auf ἄπιστοι und ιδιώται . . .	118
	Zusammengefasst	124
9	Wer nicht glaubt, ist verloren – 2Kor 4,1–6	127
9.1	Analyse	127
9.2	Das Evangelium ist entscheidend!	130
9.3	Am Evangelium entscheidet sich Verloren- und Gerettet-Sein	132
9.4	ἄπιστοι und ἀπολλύμενοι	136
9.5	Das ‚Verblendet-Sein‘ des Verstandes durch den Gott dieses Äons	138
9.5.1	‚Verblendeter Verstand‘ und ‚verhärtetes Herz‘	138
9.5.2	Der ‚Gott dieses Äons‘	144
9.6	‚Verblendet-Sein‘ als Merkmal der ‚Draußen‘	147
	Zusammengefasst	149
10	Unvereinbarer Umgang mit ἄπιστοι – 2Kor 6,14–7,1	153
10.1	Analyse	153
10.2	Keine Gemeinschaft mit ἄπιστοι	157
10.2.1	Ungleiche Jochpartner	157
10.2.2	Eine Frage der Gemeinsamkeit	161
10.3	Abgrenzende Sprache	167
10.3.1	Abgrenzung von wem?	167
10.3.2	Abgrenzung von was?	172
10.4	Die ἄπιστοι und die abgrenzende Sprache innerhalb der paulinischen Ekklesiologie	174
	Zusammengefasst	179
11	Die anderen ‚Draußen‘-Bezeichnungen	181
11.1	‚Draußen‘-Bezeichnungen in den Paulusbriefen	181
11.1.1	Die anderen ‚Draußen‘-Bezeichnungen im Umfeld der ἄπιστοι-Bezeichnung	181
11.1.2	Die ἀπειθοῦντες in Judäa	185
11.1.3	Ἰουδαῖοι und ἔθνη	189
11.2	Die anderen ‚Draußen‘ und die ἄπιστοι	194
12	Zusammenfassung	197
	Abkürzungen	202
	Literaturverzeichnis	203
	Stellenregister (Auswahl)	219

Vorwort

Die vorliegende Arbeit wurde im Wintersemester 2018/19 an der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn als Dissertation angenommen. Für die Veröffentlichung wurde sie geringfügig verändert.

Mein großer Dank gilt meinem Doktorvater Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Wolter. Ihm verdanke ich meine Leidenschaft für das Studium der Schriften des Neuen Testaments. Vor allem die Forschungsübungen zu seinen Büchern, und auch der Kreis der regelmäßig daran Teilnehmenden, haben mich im Studium geprägt. Die Zeit, die ich an seinem Lehrstuhl mitarbeiten durfte, erst als studentische Hilfskraft und später als wissenschaftlicher Mitarbeiter, war sehr bereichernd für mich. Dazu zählen auch die Wanderungen im Ahrtal und die Weihnachtssessen mit hausgemachtem Banoffeee. Für die Betreuung meiner Promotion bin ich sehr dankbar. Seine kritischen Anmerkungen haben meine Arbeit unheimlich bereichert und seine Begleitung war stets wohlwollend und fördernd.

Weiterhin danke ich Prof. Dr. Hermut Löhr, für die Anfertigung des Zweitgutachtens und die vielen hilfreichen Anmerkungen. Außerdem bin ich ihm sehr dafür dankbar, dass ich nach der Emeritierung von Prof. Wolter bis zum Abschluss meiner Dissertation als Mitarbeiter an seinem Lehrstuhl verbleiben durfte.

Einen Großteil dieser Arbeit durfte ich in der neutestamentlichen Sozietät der beiden theologischen Fakultäten der Bonner Universität vorstellen und diskutieren. Die unzähligen Anmerkungen, Hinweise und kritischen Anfragen haben diese Arbeit sehr bereichert. Ich danke all denen, die über die Jahre Mitglieder dieser Sozietät waren.

Viele Menschen waren mir teure Wegbegleiter. Bei der Entstehung einer solchen Arbeit sind es oft die kleinen Gespräche und Anregungen zwischendurch, die zu zentralen Einsichten führen. Ich danke meinen Kollegen aus dem Mittelbau für zahlreiche akademische und nicht-akademische Diskussionen am Mittagstisch und meinen Freunden für ihre Unterstützung - namentlich Paul Becker, Ulrike Beiroth, Inja Inderst, Maximilian Kröger und Johanna Kuhn, für das Korrekturenlesen und Christian Hemminghaus als \LaTeX -Gesprächspartner.

Dass aus dieser Arbeit ein Buch geworden ist, verdanke ich der Aufnahme in die Reihe WMANT durch deren Herausgeber Prof. Dr. David du Toit und Prof. Dr. Michael Tilly. Weiterhin gilt mein Dank PD Dr. Izaak de Hulster für die freundliche Hilfe und Betreuung von Seiten des Verlages.

Dieses Buch ist meiner Familie gewidmet, für deren beständige Unterstützung ich unendlich dankbar bin. Meine Eltern und meine Frau haben wiederholt verschiedenste Teile dieser Arbeit kritisch gelesen. Mein Vater war

und ist mir, schon seit Beginn meines Studiums, ein wichtiger Diskussionspartner. Über den Zeitraum der Entstehung dieser Arbeit, wurde meine beiden wunderbaren Söhne Theo und Clemens geboren. Ohne den Rückhalt und die liebevolle Geduld meiner Frau Silke wäre diese Arbeit nicht entstanden.

Bonn, Weihnachten 2020

Tobias Wiczorek

1 Einleitung

Die Frage nach dem Gebrauch und der Bedeutung der Bezeichnung οἱ ἄπιστοι („die Nichtgläubigen“) in den Paulusbriefen ist eng mit der Frage nach der Entwicklung einer ‚christlichen‘ Identität und der Versprachlichung von spezifischen Zugehörigkeitsmerkmalen verbunden. Es geht also darum, wie sich die in der Nachfolge Christi entstandene Gruppierung, die man später ‚das Christentum‘¹ nennen wird, in den ersten Jahrzehnten nach Christus selbst versteht und benennt. Dieser Prozess vollzieht sich sowohl in ‚Selbst‘-Beschreibung und -Bezeichnung als auch in Bezeichnung derer, welche die ‚Draußen‘² sind, das heißt diejenigen außerhalb der eigenen Gruppe. Anhand der Bezeichnung οἱ ἄπιστοι untersucht die vorliegende Arbeit einen Ausschnitt des Prozesses der Versprachlichung von ‚christlicher‘ Identität und von ‚christlichen‘ Zugehörigkeitsmerkmalen. Sie tut dies mit Blick auf eine spezifische Beschreibung der ‚Draußen‘ aus der ‚christlichen‘ Binnenperspektive.

1.1 Auf der Suche nach Begriffen und Bezeichnungen

Die Briefe des Paulus und die nachfolgenden Schriften des Neuen Testaments bieten eine Vielzahl von Begriffen, mit denen diejenigen bezeichnet werden, die zum Christus-Glauben gekommen sind. Die Wahl der Bezeichnungen ist dabei stark von der Situation, der Theologie und der Aussageintention der jeweiligen Autoren abhängig. Manche Begriffe sollen die hervorgehobene Stellung der Bezeichneten betonen (οἱ ἅγιοι „die Heiligen“³; οἱ κλητοί „die Berufenen“⁴; οἱ ἐκλεκτοί „die Erwählten“⁵), manche drücken vor allem die Beziehung zwischen Autor und Empfänger, wie auch unter den Glaubenden,

1 Das entstehende ‚Christentum‘ der ersten Jahre unter diesem Begriff zusammenzufassen ist freilich ein Anachronismus. Die Bezeichnung Χριστιανοί („Christen“) begegnet zuerst in der Apostelgeschichte (Apg 11,26; 26,28; vgl. 1Petr 4,16), Χριστιανισμός („Christentum“) erst weit später – der erste Beleg findet sich bei Ignatius von Antiochien (Ign.Magn. 10,3).

2 Die Bezeichnungen ‚die Drinnen‘ und ‚die Draußen‘ entstammen dem paulinischen Sprachgebrauch (1Kor 5,12f.). S. dazu Kap. 5.2. Da die Semantik dieser Begriffe nicht von sich aus theologisch qualifiziert ist, eignen sie sich gut als übergreifende Bezeichnungen für die Zugehörigkeit und die Nicht-Zugehörigkeit zu den an Jesus Christus Glaubenden und werden im Folgenden auch so gebraucht.

3 Z.B. Apg 9,32.41; Röm 1,7; 15,25f.31; 16,2.15; 1Kor 1,2; 6,1f.; 16,1.15; 2Kor 1,1; 9,1.12; 13,12; Eph 1,1.15; Phil 1,1; 4,21f.; Kol 1,4; Phlm 5; 7; Jud 3; Offb 8,3f.; 13,10.

4 Z.B. Röm 1,6; 1Kor 1,24; Jud 1.

5 Z.B. Mt 22,14; Mk 13,20par.; Kol 3,12; Tit 1,1; 1Petr 1,1.

aus (ἡ ἐκκλησία „die Gemeinde/Versammlung“⁶; οἱ ἀδελφοί „die Brüder“⁷; οἱ ἀγαπητοί „die Geliebten“⁸), und andere beschreiben die besondere Beziehung zwischen Mensch und Gott oder Christus (τέκνα/υἱοὶ θεοῦ „Kinder/Söhne Gottes“⁹; οἱ ἐν Χριστῷ/οἱ τοῦ Χριστοῦ „die in/des Christus“¹⁰; σῶμα Χριστοῦ „Leib Christi“¹¹).¹²

Unter den verschiedensten Selbst-Bezeichnungen in den Paulusbriefen gehört die Bezeichnung οἱ πιστεύοντες¹³ sicherlich zu den wichtigsten. Mit ihr drückt Paulus, entsprechend der maßgeblichen Bedeutung der πίστις¹⁴ für seine Theologie, die Zugehörigkeit zu Jesus Christus und dem Evangelium schlechthin aus. Der spezifische Gebrauch dieser Bezeichnung bei Paulus lässt vermuten, dass er das substantivierte Partizip von πιστεύω bereits als dezidierte Bezeichnung derer verwendet, die aufgrund ihres Glaubens Teil dieser Gemeinschaft sind.¹⁵ Ob dieser Sprachgebrauch von Paulus selbst stammt oder, ob er sich in einer der Ekklesien entwickelt hat, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen.¹⁶ Die Bezeichnung οἱ πιστεύοντες setzt jedoch voraus, dass πίστις bereits zu einem derartigen Alleinstellungsmerkmal geworden ist, dass damit die gemeinsame Zugehörigkeit ausgedrückt werden kann.

Der Vielzahl von unterschiedlichen Selbst-Bezeichnungen, die im Rahmen des anfänglichen Experimentierens auf der Suche nach einer ‚christlichen Sprache‘¹⁷ zum Einsatz kommen, entsprechen verschiedenste Begriffe, mit denen die ‚Draußen‘ beschrieben werden: beispielsweise οἱ ἔξω („die Draußen“)¹⁸; οἱ ἀπολλύμενοι („die Verlorenen“)¹⁹; οἱ λοιποὶ („die Übrigen“)²⁰;

6 Z.B. Mt 16,18; Apg 8,1; 9,31; 13,1; 15,41; Röm 16,16; 1Kor 1,2; 6,4; 10,32; 14,23; 2Kor 1,1; 8,1; Gal 1,2; Eph 5,32; Phil 3,6; 4,15; Kol 1,24; 1Thess 1,1; 2Thess 1,1; 1Tim 5,16; Phlm 2; Offb 1,4.11.20; 2,1.8.12.18; 3,1.7.14.

7 Z.B. Röm 1,13; 7,1; 10,1; 1Kor 1,10f.26; 6,5.8; 2Kor 8,1; Gal 1,11; Phil 1,12.14; 1Thess 2,1; 4,6; Phlm 7.

8 Z.B. Röm 1,7; 11,28; 1Kor 10,14; 2Kor 7,1; Phil 2,12; 1Petr 4,12; 1Joh 2,7; Jud 3.

9 Z.B. Joh 1,12; 11,52; Röm 8,14.16.20; Gal 3,26; Phil 2,15; 1Joh 3,1f.10; 5,2.

10 Röm 8,1; 1Kor 15,23.

11 1Kor 12,27.

12 Diese Aufzählung von Bezeichnungen ist exemplarisch und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Zu den Selbst-Bezeichnungen s. v.a. TREBILCO 2011. Eine ausführliche Aufzählung mit Stellenangaben dort auf S. 14.

13 Röm 1,16; 3,22; 4,5.11.24; 10,4; 1Kor 1,21; 14,22; Gal 3,22; 1Thess 1,7; 2,10.13; s.a. οἱ ἐκ πίστεως in Gal 3,7.9. Zu den πιστεύοντες in den Paulusbriefen s. Kap. 4.

14 Zu Gebrauch und Bedeutung des Begriffs s. z.B. in den neuesten Beiträgen bei FREY u. a. 2017; MORGAN 2015; SCHUMACHER 2012; SCHLIESSER 2011.

15 Vgl. MORGAN 2015, 235.

16 S.u. S. 42.

17 Der Entwicklung einer ‚christlichen‘ Sprache am Beispiel von πίστις geht SCHUMACHER 2012 nach.

18 Mk 4,11; 1Kor 5,12f.; Kol 4,5; 1Thess 4,12.

19 1Kor 1,18; 2Kor 2,15; 4,3; 2Thess 2,10.

20 1Thess 4,13; 5,6.

οἱ βάρβαροι („die Barbaren“)²¹; οἱ ἄδικοι („die Ungerechten“)²²; οἱ ἐχθροί („die Feinde“)²³. Infolge der zentralen Bedeutung der Begriffe der πιστ*-Wortgruppe für die Beschreibung der Zugehörigkeit zur Ekklesia Gottes und der Bezeichnung von deren Mitgliedern als πιστεύοντες ist es wenig verwunderlich, dass sich Paulus für die Beschreibung von Nicht-Zugehörigkeit ebenfalls an den Begriffen der πιστ*-Wortgruppe orientiert. Es sind die zu dieser Wortgruppe gehörenden Privativformen ἀπιστία, ἀπιστέω und ἄπιστος. Die der ‚Dinnen‘-Bezeichnung οἱ πιστεύοντες entsprechende ‚Draußen‘-Bezeichnung ist οἱ ἄπιστοι.²⁴

Im Kontext eines ekklesiainternen Problems und im Sinne der Beschreibung von Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit kontrastiert Paulus die Bezeichnungen οἱ πιστεύοντες und οἱ ἄπιστοι in 1Kor 14:

²² ὥστε αἱ γλῶσσαι εἰς σημεῖον εἰσιν οὐ τοῖς πιστεύουσιν ἀλλὰ τοῖς ἀπίστοις, ἡ προφητεία οὐ τοῖς ἀπίστοις ἀλλὰ τοῖς πιστεύουσιν.

²² „So sind die Sprachen zum Zeichen, nicht für die Glaubenden, sondern für die Nichtgläubigen, die Prophetie aber nicht für die Nichtgläubigen, sondern für die Glaubenden.“

Neben 1Kor 14,22–24 kommt Paulus noch an fünf weiteren Stellen auf die ἄπιστοι zu sprechen: 1Kor 6,6; 7,12–15; 10,27; 2Kor 4,4; 6,14f. In der Regel kontrastiert Paulus die ἄπιστοι mit ‚Dinnen‘-Bezeichnungen wie οἱ ἀδελφοί (1Kor 6,5f.; 7,12.14f.), οἱ ἅγιοι (1Kor 6,1f.) und ἡ ἐκκλησία (1Kor 6,4; 14,23). Ein bereits erkennbarer Verwendungszusammenhang der ἄπιστοι-Bezeichnung besteht also in deren Wechselbeziehung zu den Bezeichnungen, die die Zugehörigkeit zu Jesus Christus, zu dem von ihm sprechenden Evangelium und zu allen denen, die Teil der Gruppierung der πιστεύοντες sind, ausdrücken.

1.2 Die Wechselbeziehung von ‚Dinnen‘- und ‚Draußen‘-Bezeichnungen

Allein die Vielzahl der verschiedenen ‚Dinnen‘- und ‚Draußen‘-Bezeichnungen zeigt, dass Paulus, wie auch die ihm folgenden neutestamentlichen Autoren, sprachlich hinsichtlich dessen, was man später ‚das Christentum‘ nennen wird, noch nicht festgelegt sind. Die unterschiedlichen Begriffe sind vielmehr

21 Apg 28,2.4; Röm 1,14; 1Kor 14,11; Kol 3,11.

22 Mt 5,45; Lk 18,11; Apg 24,15; 1Kor 6,1.9; 1Petr 3,18; 2Petr 2,9.

23 Z.B. Mt 5,44; Lk 6,27.35; Röm 5,10; 11,28; Phil 3,18; Kol 1,21.

24 Zu den ἄπιστοι in den Paulusbriefen s. Kap. 4.

Zeugnis des Experimentierens, sowie sprachlicher Unsicherheit, die im Prozess der Entstehung einer ‚christlichen‘ Sprache noch herrschte. Sie belegen den Versuch, die gerade entstandene Jesus-Christus-Gruppierung zu beschreiben und die Zugehörigkeit zu ihr, wie auch die dementsprechende Nicht-Zugehörigkeit, auszudrücken. Nichtsdestoweniger sind viele der Bezeichnungen, die bereits am Beginn des Prozesses der Entstehung einer ‚christlichen‘ Sprache entstanden sind, trotz des späteren Primats der Begriffe ‚Christen‘ und ‚Christentum‘, noch heute Teil christlicher Selbstbezeichnung.

Für die folgende Untersuchung der ἄπιστοι-Bezeichnung ist hinsichtlich ihres Kontextes folgendes zu bedenken:

a) Im Kontext der Versprachlichung ‚christlicher‘ Zugehörigkeitsmerkmale ist mit der ἄπιστοι-Bezeichnung weniger über die als ἄπιστος Bezeichneten ausgesagt, als über die von diesen abgegrenzten πιστεύοντες. Die Verwendung von ‚Dinnen‘- und ‚Draußen‘-Bezeichnungen, die Bestimmung von Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit und das Erfahren von Identität und Alterität stehen in einer wechselseitigen Beziehung und bedingen sich gegenseitig. Zu bestimmen, wer im Vergleich zum ‚Ich‘ und ‚Wir‘ die anderen sind, hilft der Verstetigung und Wahrnehmung des eigenen Zugehörigkeits- und Identitätsgefühl. Gruppenkohäsion nach drinnen geht insofern immer mit der Abgrenzung nach draußen einher und umgekehrt.²⁵ Das bedeutet auch, dass die Wahrnehmung und Bezeichnung der ‚Draußen‘ immer von der Selbstwahrnehmung der ‚Dinnen‘ abhängig ist. Deshalb ist die Bezeichnung der ‚Draußen‘ auch nur eine Zuschreibung, die von der je eigenen Perspektive abhängig ist und wenig mit der ontischen Beschaffenheit der ‚Draußen‘ zu tun hat. So ist es beispielsweise durchaus möglich, dass ein ‚Draußen‘ überhaupt nichts von seinem Draußen-Sein weiß.

Für die Kategorisierung in ‚Dinnen‘ und ‚Draußen‘ wird deshalb vor allem auf Kontraste – die ‚Draußen‘ sind das, was die ‚Dinnen‘ nicht sind – und Stereotype zurückgegriffen.²⁶ Deutlich wird dieser Gebrauch von Kontrasten vor allem bei solchen Bezeichnungen, die auf eine Privativform zurückgreifen. Beispielsweise οἱ ἄπιστοι („die Nicht-Gläubigen“)²⁷; οἱ ἄδικοι („die Nicht-Gerechten“)²⁸; οἱ ἄσεβεις („die Nicht-Gott-Anbetenden“)²⁹; οἱ ἄνομοι („die Nicht-das-Gesetz-Haltenden“)³⁰; οἱ ἀπειθοῦντες („die Nicht-Gehorsa-

25 „To a very real extent then, a group defines itself over and against other groups.“ TREBILCO 2017, 2.

26 Vgl. TREBILCO 2017, 11–13.

27 Lk 12,46; 1Kor 6,6; 7, 12–15; 10,27; 14,22–24; 2Kor 4,4; 6,14; 1Tim 5,8; Tit 1,15; Offb 21,8.

28 Mt 5,45; Lk 18,11; Apg 24,15; 1Kor 6,1,9; 1Petr 3,18.

29 1Tim 1,9; 1Petr 4,18; Jud 4.

30 Apg 2,23; 1Tim 1,9.

men“)³¹. Die ‚Draußen‘ werden damit als ‚nicht das, was die Drinnen sind‘ beschrieben.

b) In der Kommunikationssituation zwischen Paulus und seinen Adressaten bedeutet dies, dass er die ἄπιστοι-Bezeichnung nicht gebraucht, um eine bestimmte Gruppe von Menschen außerhalb der Ekklesia zu beschreiben, sondern dass er diese Bezeichnung aus der Binnenperspektive gebraucht und damit vor allem eine pragmatische Absicht gegenüber den von ihm als πιστεύοντες Bezeichneten verfolgt. Mit dem Gebrauch der jeweiligen ‚Dringen‘- und ‚Draußen‘-Bezeichnungen verbindet sich die Diskussion um das rechte Drinnen-Draußen-Verhältnis der Ekklesia gegenüber der sie umgebenden Umwelt. Paulus muss thematisieren, welche sozialen und geschäftlichen Kontakte die Ekklesia problemlos fortführen kann und wo sich gegebenenfalls Probleme ergeben können. Letztlich gebraucht Paulus die Begriffe um Grenzen abzuklären. Die Zugehörigkeit und Abgrenzung zur Gruppe der an Jesus Christus Glaubenden muss von Grund auf definiert, kommuniziert und umgesetzt werden.

c) Die Beschreibung von Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit vereint immer zwei Ebenen miteinander. Zum einen wird, im Sinne einer Beschreibung, mit Hilfe einer bestimmten Bezeichnung benannt, *was ist* (deskriptiv). Zum anderen wird, im Sinne einer Zuschreibung, mit Hilfe einer bestimmten Bezeichnung gleichermaßen benannt, *was sein soll* oder *was getan werden soll* (normativ). Ob und inwiefern mehr ein Sein oder Sollen zum Ausdruck gebracht wird, kann je nach Bezeichnung und Kontext stark variieren. Während der deskriptive Gebrauch sich auf empirische Beobachtungen beschränkt und ohne spezielle Aussageabsicht die vorfindliche Situation zur Darstellung bringt, ist der normative Gebrauch der Begriffe mit dem Wunsch verbunden, bei den Adressaten etwas zu verändern und eine bestimmte Vorstellung zu transportieren. Diese Unterscheidung zwischen einem deskriptiven und einem normativen Gebrauch von Beschreibungen von Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit ist für die vorliegende Untersuchung von Gebrauch und Bedeutung der ἄπιστοι-Bezeichnung wie auch der übrigen ‚Draußen‘-Bezeichnungen wesentlich. Sie hilft darüber Klarheit zu schaffen, ob der Gebrauch einer Bezeichnung in der Kommunikationssituation zwischen Paulus und einer Ekklesia hauptsächlich darauf abzielt eine konkrete Referenzgruppe als ‚Draußen‘ zu beschreiben - *wie die in Korinth vorfindliche Situation ist* - oder, ob die Bezeichnung vielmehr der gezielten Leserlenkung dient - *wie sich die Ekklesia von Korinth auf Basis der neu gezogenen Drinnen-Draußen-Grenzen verhalten soll*. Das heißt, ob die ‚Dringen‘ etwas über die ‚Draußen‘ oder die ‚Dringen‘ anhand der gebrauchten ‚Draußen‘-Bezeichnung etwas über ihre eigene Zugehörigkeit und ein entsprechendes Verhalten lernen sollen. Freilich lassen sich beide Aspekte nicht ganz von einander trennen. Es ist jedoch

31 Joh 3,36; Röm 15,31; Heb 3,18; 1Petr 4,17.

sinnvoll zu diskutieren, welcher Aspekt in welchen Verwendungszusammenhängen überwiegt.

Letztlich ist es die *Bezeichnung* einer ‚Draußen‘-Gruppe, das heißt die Versprachlichung der zugeschriebenen Unterschiede und Stereotypen, die im Differenzierungsprozess zwischen drinnen und draußen die entscheidende Rolle spielt, denn sie macht die ‚Draußen‘ erst als draußen wahrnehmbar und vor allem auch innerhalb der Gruppe der ‚Dritten‘ kommunizierbar. Die Bezeichnung der ‚Draußen‘ ist daher ein integraler Bestandteil der Ausbildung einer gemeinsamen Identität und geteilter Zugehörigkeitsmerkmale der ‚Dritten‘.³² Welche Rolle die ἄπιστοι-Bezeichnung in diesem Prozess der Versprachlichung von Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit im ‚frühen Christentum‘ spielt und welche Pragmatik Paulus mit ihr verbindet, ist Gegenstand dieser Arbeit.

32 „Language accordingly becomes part of the process by which identity is symbolised to the self and to others.“ TREBILCO 2017, 13.

2 Forschungsstand

In der neutestamentlichen Forschung wurde der Frage nach Gebrauch und Bedeutung der ἄπιστοι-Bezeichnung bei Paulus – oder einem anderen neutestamentlichen Autor – bisher nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Eine Monographie oder ein Aufsatz, die der Frage nach Ursprung, Verwendung und Bedeutung bei Paulus in ihrer Gesamtheit nachgehen, fehlen.

1. Eine Darstellung der ἄπιστοι-Bezeichnung findet sich neuerdings (2017) in Paul Trebilcos Werk ‚Outsider Designations and Boundary Construction in the New Testament‘.¹ Meines Wissens handelt es sich bei diesem Werk um die einzige aktuelle Monographie, die ausführlich und ausschließlich der Frage nach dem Verhältnis zu den ‚Draußen‘ und der Bezeichnung der Anderen, wie sie das Neue Testament beschreibt, nachgeht. Bei dieser Monographie über die ‚Outsider‘, die ‚Draußen‘, handelt es sich um die entsprechende Nachfolge zu Trebilcos Monographie über Selbst-Bezeichnungen im Neuen Testament: ‚Self-designations and Group Identity in the New Testament‘.² Beide Werke ergänzen sich, insofern sie dieselbe Frage stellen, diese aber aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten: nämlich die Frage nach dem Selbstverständnis der Glaubenden zur Zeit des Neuen Testaments und die entsprechende sprachliche Abbildung desselben. In Bezug auf die Selbstbezeichnungen stellt Trebilco die Frage: „What terms would early ‚Christians‘ have used when they addressed one another?“³. In Bezug auf die ‚Draußen‘-Bezeichnung stellt er die Frage: „How did early Christ-believers understand ‚outsiders‘? What language did they use when speaking about ‚outsiders‘ and what does this language say about how they understood themselves as ‚insiders‘, as Christians?“⁴. Angesichts der Tatsache, dass ‚Draußen‘-Bezeichnungen mehr über die Bezeichneten als über die Bezeichnenden aussagen,⁵ lassen sich beide Werke als Beiträge zum Verständnis der ‚frühchristlichen‘ Gruppenzugehörigkeit und deren Artikulation nach drinnen und draußen verstehen.

Den ἄπιστοι widmet Trebilco in seinem Buch ein ganzes Kapitel⁶, dessen Großteil durch die Analyse der Belegstellen bei Paulus bestimmt ist. Die Diskussion um 2Kor 6,14–7,1 nimmt einen vergleichsweise großen Raum (59–73)

1 TREBILCO 2017. Es war mir eine Freude, dieses Buch noch vor Abschluss meiner Dissertation würdigen zu können, denn die ursprüngliche Idee für diese Arbeit über die ἄπιστοι entspringt den Anregungen aus P. Trebilcos früherem Artikel aus dem Jahr 2014 über ‚die Kreativität an der Grenze‘ (TREBILCO 2014).

2 TREBILCO 2011.

3 TREBILCO 2011, 1.

4 TREBILCO 2017, 1.

5 Vgl. TREBILCO 2017, 1f.

6 TREBILCO 2017, 44–86.

ein. Das spiegelt in gewisser Weise den Forschungsstand wider, denn in der Literatur ist innerhalb der ohnehin überschaubaren Diskussion um die ἄπιστοι der Belegstelle in 2Kor 6,14–7,1 mit Abstand am meisten Aufmerksamkeit zugekommen.⁷ Da Trebilco in seinen Ausführungen auf das gesamte Neue Testament eingeht, und neben den ἄπιστοι auch viele andere Bezeichnungen⁸ bespricht, ist seine Perspektive der Sache entsprechend deutlich weiter, als sie in dieser Arbeit sein wird. Die Diskussion über Gebrauch und Bedeutung der ἄπιστοι-Bezeichnung steigt bei Trebilco deshalb nicht in eine detaillierte Darstellung aller Belegstellen ein, sondern bleibt gewissermaßen an der Oberfläche. So nimmt die Diskussion um 1Kor 7,12–16; 10,27–29 und 14,22–25 gerade mal vier Seiten ein (52–55) und 2Kor 4,3–4 nur eine Seite (58f.). Eine konkrete Verortung der einzelnen ‚Draußen‘-Bezeichnungen in den unmittelbaren Kontexten der jeweiligen Textstellen ist daher auch nur bedingt gegeben.

Im Gegensatz zu Trebilcos Ansatz, der eine das gesamte Neue Testament übergreifende Darstellung aller ‚Draußen‘-Bezeichnungen bieten möchte, wird diese Arbeit eine Detailstudie nur eines Begriffs innerhalb der Paulusbriefe vorlegen. Die dadurch gegebene Eingrenzung des Textcorpus und der Anzahl der Belegstellen ermöglicht zweifellos ein viel tieferes Einsteigen in Gebrauch und Bedeutung der ἄπιστοι-Bezeichnung, sowie dessen unmittelbaren literarischen Kontext. Einiges von dem, was ebenso bei Trebilco angedacht ist, diskutiert auch diese Arbeit. Vieles andere dagegen wird in dieser Arbeit vertieft, oder überhaupt erst angesprochen. Das betrifft vor allem eine eingehendere Beschäftigung mit der Situation der Ekklesia von Korinth und den exegetischen Einzeldiskussionen der jeweiligen Belegstellen, die je nach Lesart unterschiedliches Licht auf Gebrauch und Bedeutung der ἄπιστοι-Bezeichnung werfen. Nichtsdestoweniger ist Trebilcos Monographie, gerade auch wegen ihrer grundsätzlichen Betrachtungen zu Konzept und Funktion von ‚Outsider‘-Bezeichnungen, ein wichtiger Diskussionspartner der vorliegenden Arbeit über die ἄπιστοι-Bezeichnung in den Paulusbriefen.

2. Für Victor P. Furnish (‚Inside Looking Out: Some Pauline Views of the Unbelieving Public‘)⁹ dient die ἄπιστοι-Bezeichnung begrifflich als Ausgangspunkt seines kurzen Beitrages über die ‚Unbelieving Public‘. Die Blickrichtung seiner Fragestellung ist, wie bei Trebilco, von drinnen nach draußen (‚Inside Looking Out‘). Neben den eigentlichen ‚unbelievers‘, den ἄπιστοι, fasst Furnish jedoch auch andere Begriffe unter dem Stichwort ‚unbelieving public‘ zusammen.¹⁰ Bei diesen ‚Draußen‘-Bezeichnungen beschränkt er sich auf de-

7 S.u. S. 20.

8 οἱ ἕξω und verwandte Bezeichnungen für ‚Outsider‘ 87–112; οἱ ἀμαρτωλοὶ 113–149; τὰ ἔθνη 150–176; οἱ Ἰουδαῖοι 177–207. Zu diesen Bezeichnungen s. bei Kap. 11.

9 FURNISH 2002.

10 οἱ ἕξω, ἄλλοι, u.a.; vgl. FURNISH 2002, 107.

ren Gebrauch in 1Thess und 1Kor. Zwar kommen bei ihm alle ἄπιστοι-Belege aus 1Kor zur Geltung, abschließend kommt er aber zu der Einschätzung, dass seine Ausarbeitung nicht mehr als eine „working hypothesis, which may provide guidance for further research and reflection“¹¹, sein kann. Diese Bemerkung, die Furnish dem Fazit zu seiner kurzen Darstellung über die ‚unbelieving public‘ voranstellt, steht in gewisser Weise symptomatisch für den Forschungsstand zu Gebrauch und Bedeutung der ἄπιστοι-, wie auch vieler anderer ‚Draußen‘-Bezeichnungen.

3. Der jüngste Beitrag zum Thema stammt von T.J. Lang: Trouble with the Insiders: The Social Profile of the ἄπιστοι in Paul’s Corinthian Correspondance¹². Wie der Titel bereits verrät, tritt Lang an, um das soziale Profil der ἄπιστοι zu schärfen. Nach einer kurzen Einführung in die Verhältnisse von Korinth und wenige lexikalische Daten, bespricht Lang alle Belegstellen der ἄπιστοι-Bezeichnung in 1/2Kor. Seine These ist, dass die ἄπιστοι-Bezeichnung eine Gruppe von Menschen beschreibt, „who maintained intimate social ties with the believers and were even counted as ‚insiders‘ in certain senses“¹³. Lang hat sicherlich recht, wenn er die ἄπιστοι als solche beschreibt, die engen Kontakt zu den Glaubenden in Korinth haben – das lassen die einzelnen Textstellen erkennen: Probleme vor Gericht (1Kor 6,1–6); Ehe (1Kor 7,12–15); gemeinsames Essen (1Kor 10,27) –, ob sie jedoch tatsächlich als ‚insider‘ gelten können, ist fraglich. Weiterhin ist Lang der Ansicht, dass mit den ἄπιστοι ein „specific social referent“¹⁴ gemeint sei. Diese Gruppe von Personen beschreibt Lang weiterhin so: „a special class of affiliates, even sympathizers, of the Corinthian ἐκκλησία. [...] The social profile of the ἄπιστοι in Corinth is thus one of deviant insiders who sustain thick social bonds with the community but, because they fail to extract themselves from pagan ritual life, remain outside the ‚temple of God‘ (1 Cor 3:16–17, 2 Cor 6:16).“¹⁵ Für Lang ist der paulinische Sprachgebrauch durch die postulierte Situation bestimmt. Für ihn stammt die ἄπιστοι-Bezeichnung aus Korinth und lässt sich auf eine feste Gruppe von Personen eingrenzen, die irgendwie als Sympathisanten gelten. Aus dieser Situation ergibt sich dann Paulus’ Sprachgebrauch. Entscheidend ist an dieser Stelle, ob der Befund aus den beiden Korintherbriefen wirklich zulässt auf die dortige Bezeichnung einer spezifischen Gruppe zu schließen,¹⁶ oder ob es nicht vielmehr Paulus selbst ist, der durch seinen Sprachgebrauch klare Grenzen schaffen will.

11 FURNISH 2002, 123.

12 LANG 2018.

13 LANG 2018, 983.

14 LANG 2018, 985

15 LANG 2018, 986.

16 Zur Frage, ob sich die ἄπιστοι-Bezeichnung auf einen konkreten Referenten beschränken lässt, s. u. Kap. 10.3.1.

4. Neben der ausführlichen Monographie von Trebilco, dem kurzen, aber übergreifenden Beitrag von Furnish und dem etwas längeren Artikel von Lang, behandeln die folgenden Forschungsbeiträge jeweils nur einen kleinen Ausschnitt, nämlich eine konkrete Belegstelle der ἄπιστοι-Bezeichnung in den Paulusbriefen. Den Großteil nimmt dabei die Diskussion um 2Kor 6,14–7,1 ein.¹⁷

Die von Volker Rabens in seinem Artikel ‚Inclusion of and Demarcation from ‚Outsiders‘. Mission and Ethics in Paul’s Letter to the Corinthians‘¹⁸ einleitend gestellte Frage „Who are the ἄπιστοι, and what kind of relationships are to be avoided with them (μὴ γίνεσθε ἑτεροζυγοῦντες) (6:14)?“¹⁹, kann ebenso als ausschlaggebende Fragestellung für alle anderen Aufsätze gelten.²⁰ Die paulinische Autorschaft von 2Kor 6,14–7,1 angenommen, geht es ihnen vornehmlich um eine historische Einordnung der ἄπιστοι in die sozio-religiösen Differenzierungsprozesse der Ekklesia in Korinth. Dabei unternehmen es die Autoren zu klären, ob es sich an dieser Stelle um eine Grenzziehung zur paganen Umwelt oder um einen ‚innerkirchlichen‘ Differenzierungsprozess im Zusammenhang der Streitigkeiten des Paulus mit seinen ‚Gegnern‘ handelt. Die verschiedenen Möglichkeiten, wie ein Referent für die ἄπιστοι-Bezeichnung bestimmt wurde, bespricht William Webb in seiner Darstellung ‚Unequally yoked together with Unbelievers. Part 1 (of 2 parts): Who are the Unbelievers (ἄπιστοι) in 2 Corinthians 6:14?‘: a) nicht vertrauenswürdige Personen, b) Heidenchristen, die sich nicht an das Gesetz halten, c) unmoralische Menschen innerhalb der Ekklesia, d) die ψευδαπόστολοι aus 2Kor 10–13 oder e) ‚Nicht-Christen‘, die Paulus als Heiden außerhalb der Kirche bezeichnet.²¹ Ob es sich allerdings bei dieser Rückfrage nach einem konkreten Referenten für die ἄπιστοι-Bezeichnung überhaupt um eine sinnvolle Fragestellung handelt, wie diese zu beantworten wäre, oder ob gegenüber der Frage dieses deskriptiven Gebrauchs die normative Funktion zu untersuchen mehr ausstragen kann, wird später noch ausführlich Thema sein.²² Gegen eine paulinische Autorschaft, und zwar gerade aufgrund des angeblich von den anderen Belegstellen so stark unterschiedenen Gebrauchs der ἄπιστοι-Bezeichnung, argumentiert Outi Leppä ‚Believers and Unbelievers in 2 Corinthians 6:14–15‘.²³ Der Abschnitt stammt ihrer Einsicht nach von einem ‚jüdisch-christlichen‘ Redaktor, mit der Absicht „to remind that those who observe the purity

17 RABENS 2014 (vgl. RABENS 2013); STARLING 2013; LEPPÄ 2005; WEBB 1992a.

18 RABENS 2014.

19 RABENS 2013, 230.

20 Vgl. STARLING 2013, 50ff.; LEPPÄ 2005, 379; WEBB 1992a, 27. S.a. den zweiten Teil seiner Abhandlung zu 2Kor 6,14: WEBB 1992b.

21 Vgl. WEBB 1992a, 28.

22 S. dazu z.B. in Kap. 10.3.1.

23 LEPPÄ 2005.

laws are the true believers but those who do not remember this are faithless Christians“²⁴.

Die Identifikation der ἄπιστοι macht auch Bradly Billings zum Gegenstand seines Artikels: ‚The *apistoi* and *idiotēs* in 1 Corinthians 14:20–25. The Ancient Context and Missiological Meaning‘²⁵. „Key to the understanding of the missiological imperatives that underlie and inform the discussion of 1 Corinthians 14:20–25 are the identification of the enigmatic *apistoi* and *idiotēs* of v. 23.“²⁶ Damit stellt auch er die Frage nach einer konkreten Referenz in den Vordergrund. Literarisch-pragmatische Fragen sind bei ihm, wie auch sonst, wenn überhaupt, nur hintergründig von Belang.

Ebenso stehen für Caroline Hodge (‚Married to an Unbeliever: Households, Hierarchies, and Holiness in 1 Corinthians 7:12–16‘)²⁷ die historischen Gegebenheiten in Korinth im Vordergrund. Bezüglich 1Kor 7,12–16 stellt sie die Frage, welche Auswirkungen eine Ehe mit einem ἄπιστος auf das alltägliche Leben haben könnte. Ihr Fokus liegt dabei allerdings mehr auf den Auswirkungen für den glaubenden Teil dieser Ehen, vornehmlich dem weiblichen Teil: ‚In the following analysis, I will read 1 Cor 7:12–16 within the context of ancient households, with special attention to the implications for the lives of women and others in subordinate positions.“²⁸

In die gleiche Richtung tendiert der Beitrag von Margaret MacDonald: ‚Early Christian Women Married to Unbelievers‘²⁹. An den ἄπιστοι ist MacDonald im Wesentlichen nur als Einstieg in ihre eigentliche Fragestellung interessiert. Ihr Fokus liegt, wie bei Hodge, auf der Frage nach den Auswirkungen für Frauen in einer Ehe mit einem ἄπιστος.

5. Abschließend sei noch auf die Vielzahl von Beiträgen verwiesen, die eine bestimmte Stelle aus 1/2Kor untersuchen und deren Fragestellung mehr oder weniger im Zusammenhang mit einem der Belege der ἄπιστοι-Bezeichnung steht. Gebrauch und Bedeutung des Begriffs sind dabei jedoch eher von nachgeordnetem Interesse.³⁰

6. Auch wenn die Anzahl an Beiträgen über die ἄπιστοι-Bezeichnung eher gering ist, ist in den letzten Jahren innerhalb der neutestamentlichen For-

24 LEPPÄ 2005, 388.

25 BILLINGS 2016.

26 BILLINGS 2016, 279.

27 HODGE 2010.

28 HODGE 2010, 4.

29 MACDONALD 1990.

30 S. dazu z.B. bei LINDEMANN 2016; PEPPARD 2014; EDSALL 2013; WEAVER 2012; MURPHY-O’CONNOR 2009; CHESTER 2005; UDDIN 1999; SMIT 1997; SANDNES 1996; MITCHELL 1993; SCHWARZ 1993; GARRETT 1990; RICHARDSON 1983; GRUDEM 1979; JOHANSON 1979; ROBERTS 1979; KUBO 1978; FEE 1977; SWEET 1967.

schungsliteratur ein verstärktes Interesse an den ‚Draußen‘ zu erkennen.³¹ Das dürfte unter anderem mit der Vielzahl an neueren Veröffentlichungen im Zusammenhang stehen, die den Identitätsbegriff³² und Erkenntnisse der ‚Social Identity Theory‘³³ für die neutestamentliche Forschung fruchtbar machen wollen. Eine eigenständige Auseinandersetzung mit der Social Identity Theory, und ihrer möglichen Anwendbarkeit auf die Texte und die Zeit des Neuen Testaments, wird hier nicht vorgenommen, da sie für die vorliegende Untersuchung nicht ausschlaggebend ist. Vielmehr soll gerade nicht auf der Grundlage vorgefertigter Thesen aus den Bereichen der Soziologie und Identitätsforschung gearbeitet werden, sondern die Exegese der einzelnen Texte soll methodisch für sich sprechen.

Zusammengefasst

Der kurze Überblick über den Forschungsstand hat vor allem zweierlei gezeigt: a) Gebrauch und Bedeutung der ἄπιστοι-Bezeichnung sind bisher noch wenig erforscht, auch wenn das Interesse an den ‚Draußen‘ in den letzten Jahren zugenommen hat. b) Bei den meisten Autoren steht die Frage danach, *wer* die ἄπιστοι sind, im Vordergrund: Sind sie Juden oder Heiden, verstehen sie sich selbst als Teil der Ekklesia oder nicht, sind sie ‚Gegner‘ des Paulus wie die ψευδαπόστολοι in 2Kor 11,13? Es geht den entsprechenden Autoren also um die konkrete Referenz der ἄπιστοι-Bezeichnung.

Die vorliegende Arbeit folgt in dieser Hinsicht einem anderen Ansatz: Auch wenn einige Belegstellen die Frage nach der Referenz in gewisser Weise zulassen, ist der literarische Charakter der Texte vor allem fiktional. Das heißt, Paulus kreiert auf Basis der ihm zugekommenen Informationen über den Zustand in Korinth hypothetische Situationen, wie sie für die dortige Ekklesia vorstellbar sind. Allerdings dürfte der weit entscheidendere Faktor für den

31 Z.B. SIEGAL u. a. 2017; BACHMANN 2016; KOK und DUNNE 2014; KOK, NICKLAS u. a. 2014; HAKOLA u. a. 2013; KUECKER 2011; PUNT 2009; WACHTEL 2009; WILLS 2008; BOWE 2007; PUNT 2007.

32 Zu Begriff und Kritik des Gebrauchs innerhalb der ntl. Forschung, sowie Diskussion einiger Beiträge, s. ausführlich STRECKER 2013. Für viele weitere hier nur CONCANNON 2016; HVALVIK und SANDNES 2014; WOLTER 2014a; ÖHLER 2013; WOLTER 2009a; TAUSIG 2009; HOLMBERG und WINNINGE 2008; NGUYEN 2008; DEEG u. a. 2007; CAMPBELL 2006; VAN DER WATT 2006; LIEU 2004; BÖRSCHEL 2001; BOYARIN 1994.

33 Diese sozialpsychologische Theorie stammt von H. TAJFEL und C. TURNER (TURNER und TAJFEL 1986) und wurde von eigenen Autoren auch für die Theologie und Exegese fruchtbar gemacht. S. dazu v.a. TUCKER und BAKER 2014; s.a. TREBILCO 2017, 9–13; BYRSKOG u. a. 2016; BAKER 2012; KUECKER 2011, 24–50; TUCKER 2010; LUOMANEN u. a. 2007; ESLER 2003.

Gebrauch der ἄπιστοι-Bezeichnung bei Paulus in deren rhetorischer Funktion und Pragmatik liegen. Er verwendet die ἄπιστοι-Bezeichnung weniger deskriptiv, das heißt, als Beschreibung einer in Korinth vorfindlichen Gruppe, sondern vielmehr normativ, das heißt im Sinne der begrifflichen Bestimmung einer ‚Draußen‘-Gruppe. Diese Bezeichnung ist also weniger dazu gedacht, etwas über möglicherweise damit Bezeichnete auszusagen, als im Zusammenhang der Frage nach Zugehörigkeit und Nicht-Zugehörigkeit zur Ekklesia Gottes, den ‚Dritten‘ als Maßstab ihrer Zugehörigkeit zu gelten.

3 Der ἄπιστοι-Begriff in der Umwelt des frühen Christentums

Der ἄπιστος-Begriff ist in der griechischsprachigen Literatur vor Paulus weder selten belegt, noch auf eine bestimmte Gattung oder Epoche von Schriften begrenzt. Ziel des folgenden Kapitels ist daher weniger, den Gebrauch des Begriff in seiner Gesamtheit darzustellen, als vielmehr mit Hilfe exemplarischer Textbeispiele die verschiedenen Verwendungszusammenhänge zu beschreiben. Auf eine Übersetzung des ἄπιστος-Begriffs (und ebenso des πιστός-Begriffs) wird im Zusammenhang der Untersuchungen in diesem Kapitel überwiegend verzichtet, denn eine Übersetzung kann die Frage nach der Bedeutung nicht lösen. Eher besteht die Gefahr, in der Zielsprache Eindeutigkeit zu schaffen, wo in der Ursprungssprache Vieldeutigkeit angelegt ist. Es sei aber an dieser Stelle auf die gängigen Übersetzungsoptionen verwiesen: „nicht/un-treu“; „nicht/un-gläubig“; „nicht/un-zuverlässig“; „nicht/un-glaubwürdig“; „miss-trauisch“; „nicht vertrauensvoll“.

Zu Beginn der Untersuchung des ἄπιστος-Begriffs steht die simple Erkenntnis, dass es sich bei diesem Begriff um eine Privativform handelt. Sein positives lexikalisches Gegenstück ist πιστός. Das heißt zunächst, dass jemand oder etwas, der oder das als ἄπιστος bezeichnet wird, nicht πιστός ist. Dieser offensichtliche Befund begegnet in der Literatur überall dort, wo die beiden Begriffe als semantische Oppositionen fungieren:

Lysias, Or. 5,3: ὑμᾶς δὲ ἄξιον μὴ τοὺς μὲν τῶν θεραπόντων λόγους πιστοὺς νομίζειν, τοὺς δὲ τούτων ἀπιστοὺς „Es ist aber für euch angemessen, nicht die Worte der Diener für πιστοὺς zu halten, die von jenen aber für ἄπιστος“.

Plato, Phaedr. 245c: ἡ δὲ δὴ ἀπόδειξις ἔσται δεινοῖς μὲν ἄπιστος, σοφοῖς δὲ πιστή. „Der Beweis aber wird den Vernünftigen ἄπιστος sein, den Weisen aber πιστός.“

Philo, Her. 93: ἀπιστήσαι γενέσει τῇ πάντα ἐξ ἑαυτῆς ἀπίστῳ, μόνῳ δὲ πιστεῦσαι θεῷ τῷ καὶ πρὸς ἀλήθειαν μόνῳ πίστῳ „misstraut der Schöpfung, die in allem selbst ἄπιστος ist, aber vertraut auf Gott allein, der in Wahrheit allein πιστός ist“.¹

1. Als Ausgangspunkt für die Darstellung eines ersten Verwendungszusammenhangs dient ein Werk, das den ἄπιστος-Begriff bereits im Titel führt. Der griechische Schriftsteller Palaephatus schrieb im 4. Jahrhundert vor Christus eine Darstellung der griechischen Mythen unter dem Titel ΠΕΡΙ ΑΠΙΣΤΩΝ

1 S.a. Polybius XVIII 35,7; Antipho, Or. 5,3; Or. 6,29; Isocrates, Or. 3,58; Plato, Phaed. 89d; Aristoteles, Rhet. 1376; Demosthenes, Orat. 34,49; Orat. 23,137; Polybius XVIII 35,7.